

Abschlussbericht

Hallo zusammen,

ich habe mein Auslandsjahr an der Tongji Universität in Shanghai verbracht. Ich wollte ein Auslandsjahr außerhalb von Europa und den USA verbringen und eine neue Perspektive kennenlernen. Da mich die chinesische Sprache schon länger interessiert, und es an der Tongji Universität den Master in Environmental Science der United Nations gibt, fiel meine Wahl auf Shanghai. Mein erstes Semester habe ich als Exchange Student im College of Environmental Science and Engineering verbracht, und mein zweites dann in der International School als Language Student. Insgesamt hat es mir sehr gut gefallen. Ich finde es hat mich persönlich sehr viel weitergebracht und ich kann es sehr empfehlen.

Ich habe mich am Anfang in ein Hotel eingebucht, um dann von hier aus eine Wohnung zu finden, da für Exchange Students ohne chinesisches Stipendium keine Wohnheimplätze vergeben wurden. Das kann ich sehr empfehlen, da man hier kurzfristig unkompliziert einziehen kann. Die App Zillow ist die beste Wahl, um nach Wohnungen zu suchen. Mir wurde ein guter Zillow-Agent von Freunden empfohlen, der mir dann 3 Wohnungen gezeigt hat, von denen ich mir die direkt am Campus ausgesucht habe (3300 yuan warm pro Monat). Ich hatte das große Glück, dass zwei weitere Internationals in die anderen beiden Zimmer der WG eingezogen sind, mit denen ich dann viel unternommen habe. Es gibt auch eine Reihe an privaten Wohnheimen, bei denen man sich im Vorhinein aus Deutschland ein Zimmer reservieren kann, aber da viele Angebote übersteuert waren und ich mir das Zimmer in Person ansehen wollte, habe ich das nicht gemacht. Ganz am Anfang hat überhaupt nichts funktioniert, der VPN, bezahlen etc., aber man kann überall auch mit Bargeld zahlen (per Gesetz müssen die Läden das annehmen) und kann dann Schritt für Schritt die technischen Hürden überwinden. Alipay, WeChat, Baidu Maps, Hello Bike, die chinesische Trip App, Taobao, Railway 12306, Baidu Translate und die Didi App sind meine meist genutzten chinesischen Apps (vieles davon geht auch über Alipay als Miniprogramm, aber ich fand es praktischer, mir die App herunterzuladen). Es empfiehlt sich auch, sich 小红书 oder RedNote, das chinesische Tiktok herunterzuladen für insider-Reisetipps und zum Chinesisch Lernen (das habe ich allerdings nicht gemacht). Ich hatte mir im Vorhinein einen VPN gekauft für ein Jahr (Astrill VPN), was nicht so schlau war, da der dann auf meinem Handy gar nicht funktioniert hat, aber immerhin auf meinem Laptop. Auf meinem Handy habe ich dann eine kostenlose VPN App (von TOPAPPS TECH PTE LTD) verwendet. Meine SIM Karte mit chinesischer Telefonnummer habe ich mir direkt am Flughafen gekauft. Die Universität hilft einem dabei aber auch, ebenso wie dabei, ein chinesisches Bankkonto zu eröffnen (lohnt sich besonders für ein Jahr). Es hat sehr lange gebraucht, bis ich mich gefühlt habe als wäre ich angekommen, da ich zum Beispiel die physical examination (nur bei Typ X1 Visa für ein Jahr nötig) auf eigene Faust in einem Typ-C Krankenhaus (nicht zu empfehlen) durchgeführt hatte, anstelle mit dem Bus von der Tongji in das Reisekrankenhaus mitzufahren, da ich davon nicht mitbekommen hatte. So musste ich alles noch einmal machen, inklusive Blutabnehmen und Röntgen, und habe dann den 30-tägigen Zeitpuffer bis zur Visa-Deadline voll ausgereizt. Ich kann also sehr empfehlen sich einfach auf die Uni zu verlassen. Zudem bin ich dadurch mit einem Ersatzdokument anstelle meines Reisepasses in der Golden Week gereist (also in die Züge und auch Touristenattraktionen), was erstaunlicherweise funktioniert hat. Das zweite Thema war, dass es gedauert hat, bis ich herausgefunden habe, dass man das Geld, was man sich auf sein chinesisches Konto schickt, erstmal in der Bank persönlich in RMB umgetauscht werden will (da muss man auch nicht warten, sondern kann zu so einem speziellen Automaten), bevor man in der App sieht, dass es da ist. Viele Leute haben sich Bargeld geben lassen und dass dann in ihr chinesisches Konto wieder eingezahlt, aber ich denke es ist billiger und praktischer, sich eine große Summe zu überweisen.

Zu Beginn des ersten Semesters habe ich schnell gemerkt, dass meine Ansprüche an die Kursinhalte (ich hatte nur 4 Module gewählt, deswegen habe ich da auch eine selektive Wahrnehmung) falsch gestellt waren. Das liegt aber auch vor allem daran, dass generell die englischsprachigen Angebote meiner Wahrnehmung nach „schlechter“ sind als die „normalen“ chinesischen, da die ProfessorInnen auf englisch nicht ganz in ihrem Element sind und auch geringere Ansprüche an die internationalen Studis gestellt werden als an chinesische. Das wurde mir auch gespiegelt von Freunden, die hier im englischsprachigen Bachelor in Architektur und Medizin studieren. Dennoch waren es gute Module und außerdem sehr interessant hören, wie hier über Umwelt- und Klimaschutz gesprochen wird und das Selbstbild und Weltbild Chinas, das an den Unis vermittelt wird mitzuerleben. Es war auch toll, meine Mitschüler kennenzulernen. Sie waren alle sehr nett und hatten sehr unterschiedlichen Hintergründe, was total bereichernd war. Viele kamen mit einem Chinastipendium aus afrikanischen Ländern, und man konnte da gut die Beziehungen zwischen China und afrikanischen Ländern mitbekommen. Besonders der Kurs „General view of China“ (ein Pflichtmodul) war interessant, da es da viel um internationale Geopolitik ging. Zweimal die Woche hatte ich abends chinesisch, was ein guter Einstieg war, aber leider kommt man damit nicht sehr weit (zumindest ich). Ein paar andere, die im Politikmaster eingeschrieben waren, waren auch ziemlich unzufrieden, da es nicht so viele Vorlesungen und MitschülerInnen für sie gab und es ihnen deswegen an Struktur und Möglichkeiten, Leute kennenzulernen, gefehlt hat. Ich habe also Anfang des Semesters mit ihnen versucht, in den vormittags-Sprachkurs zu wechseln, weil ich dachte es bringt mir vielleicht doch mehr, die chinesische Sprache richtig zu lernen. Dort habe ich erfahren, dass das immer einige Leute versuchen, es aber dann nicht mehr geht, da das Semester schon angefangen hatte. Ich kann also allen, die die Sprache lernen möchten empfehlen, sich von vornerein als SprachstudentIn einzuschreiben, anstelle in den fachlichen Studiengang. Da befindet man sich in einer festeren Klassengemeinschaft und hat jeden Tag von 8-11.30 Uhr Chinesisch Unterricht, und hat es dann je nach Persönlichkeitstyp vielleicht leichter und lernt richtig chinesisch. Dank der tollen Unterstützung des International Office in Freiburg war es mir möglich dann zum Sommer in den Sprachkurs zu wechseln. Es war aber am Ende sehr gut für mich, im Winter im Master eingeschrieben zu sein, da ich viel Glück mit den Leuten dort hatte und etwas flexibler an den Wochenenden verreisen konnte. Der Lonely Planet war uns da eine große Hilfe.

Zwei Highlights waren unsere Teilnahme am Harbin Snow Sculpture Wettbewerb und am Drachenbootrennen in Miluo. Die Teilnahme am Ice Sculpture Wettbewerb war von der Uni Aachen initiiert, und ich habe es zufällig über eine Freundin mitbekommen, die dort studiert. Die Teilnahme war für alle Deutschen Studis geöffnet worden, da die Nachfrage zu gering war. Also haben wir uns angemeldet und durften dann für Aachen bei -25°C eine Schneeskulptur erstellen. Die Gastfreundschaft an der Universität in Harbin war ohnegleichen und wir hatten eine sehr gute Zeit. Am Drachenbootfestival haben wir mit einem Team der Tongji International School teilgenommen. Es gab noch ein weiteres Team der Tongji Universität, wo es einen (nicht allzu schweren) Eignungstest gab und jede Woche mindestens einmal Training. Unser Team hatte nur zwei kurze Trainingseinheiten und ist dann etwas als Gurkentruppe dort angerückt, mit dem Ergebnis, dass wir dann auch einmal gekentert sind. Wir haben das Ruder aber noch herumgerissen und durch reinen Teamspirit ein ganz passables Ergebnis erzielt.

Als Deutsche kann es einem passieren, dass man hauptsächlich mit Deutschen abhängt, da es davon sehr viele gibt. Das kann zwar sehr cool sein, aber ich kann auch sehr empfehlen, über die Komfortzone herauszugehen und den Aufwand zu betreiben, andere Leute kennenzulernen. Chinesische Studis haben generell ein sehr hohes Workload und lernen gefühlt den ganzen Tag in der Bibliothek. Einige wenige können sehr gut englisch und quatschen gerne Internationals an, was sehr cool ist. Generell ist es aber ziemlich schwer, ChinesInnen ohne eigene Chinesischkenntnisse kennenzulernen, da man nie weiß, wer englisch spricht und wer überhaupt Interesse an

internationalen Bekanntschaften hat. Meiner Erfahrung nach lernt man nur sehr wenige Chinesen beiläufig kennen, man muss also einen gesonderten Aufwand betreiben, damit sich die Wege kreuzen. Der beste Weg dafür ist in einen der Clubs einzutreten, davon gibt es sehr viele. Ich war im Studentenorchester und hatte mir von einer Bekannten ein Cello für 500 yuan im Monat geliehen, das war super. Die Cellolehrerin hat mich in deren Kammermusikprojekte eingebunden, was sehr nett war. Toll war auch der Taekwondo-Club, wo alle sehr nett und lustig waren und wir oft danach noch essen gegangen sind. Man kann auch einfach zu den Volleyball und Basketballfeldern gehen und da mitspielen, das habe ich natürlich erst recht spät rausgefunden. Badminton kann man hier auch sehr gut lernen, und Tischtennis. Generell freuen sich alle, angesprochen zu werden und sind auch zu introvertiert, um Vorschläge abzulehnen, deswegen ist es eigentlich total einfach Chinesen kennenzulernen, wenn man sich denn traut und Eigeninitiative hat (leichter gesagt als getan natürlich). Ich habe mich in meiner allerletzten Zeit öfter hier zu einigen Leuten, die hier auf dem Campus auf der Gitarre und Bongos jammen dazugesetzt und mitgemacht, die sind auch sehr nett.

Es gibt die ISA, die International Students Association, die Clubs von Internationals betreibt. Das ist eine sehr gute Möglichkeit, sich irgendwie organisatorisch einzubringen, falls man will und um sich zu vernetzen. Im zweiten Semester habe ich da unkompliziert einen Häkelclub eröffnet, worüber ich auch chinesische Freunde gefunden habe. Über diesen Häkelclub wurde ich von Freunden des urban planning departments der CAUP (College for Architecture and Urban Planning) in ihr Community-Verschönerungsprojekt eingebunden und durfte da ein paar Wandmalereien machen, das hat sehr viel Spaß gemacht. Zudem gibt es noch das Deutsche College, das viele Seminare, Tai Chi und auch einen Chinesischkurs (auf deutsch!) zweimal die Woche anbietet. Diese Angebote habe ich im ersten Semester sehr gerne angenommen.

Meiner Erfahrung nach reagieren die Locals generell sehr positiv auf westliche Gesichter. So wurde ich manchmal zum Tee eingeladen (eher in ländlichen Gegenden) und natürlich nach 1000 Fotos gefragt oder auch nicht gefragt, die auch nicht selten dann auf WeChat gelandet sind. Zwischen den Semestern war ich 4 Wochen alleine in China reisen. Das war zwar teilweise langweilig alleine aber gut, weil ich sonst sicher nicht so viele Chinesen kennengelernt hätte, in den Hostels an Chinese New Year und in den Dörfern, durch die ich gekommen bin. Außerdem ist es alles vergleichsweise sehr sicher, weswegen alleine reisen gar kein Problem war.

Generell ist das Leben für Westler in Shanghai sehr komfortabel. Die Metro ist toll und alles ist vergleichsweise billig. Das Essen finden viele sehr lecker, allerdings auf Dauer zu ölig und etwas ungesund. Mich hat das städtische hier ziemlich mürbe gemacht, und dass man einfach nicht rauskommt, es sei denn man fährt mit dem Schnellzug. Die Parks sind sehr nett und werden für viel Livemusik, Tai Chi und Tanzen genutzt. Allerdings sind sie überall gepflastert und sehr gehegt. Auf den meisten Rasenflächen darf man nicht sitzen. Insofern ist es etwas schwierig, an Naturerholung zu kommen. Ich musste mich auch daran gewöhnen, so viel Müll zu produzieren und so viel Zeit am Handy verbringen zu müssen. Es gibt aber seit 2019 auch Mülltrennung und ich habe mir gewisse Apps einfach geblockt (Instagram), damit es nicht Überhand nimmt.

Ich denke, man kann hier leicht eine schlechte Zeit haben und kenne auch einige, denen das so ergangen ist. Wenn man sich etwas anpasst, entspannt und eine positive Grundhaltung entwickelt, dann wird es total schön werden. Ich kenne auch einige, die verlängert haben, weil sie hier so gut zurechtgekommen sind. Es ist eine tolle Gelegenheit, neue Seiten an sich zu entdecken und Menschen kennenzulernen, mit denen man sonst niemals in Kontakt geraten wäre. Es ist auch die perfekte Gelegenheit, Vorurteile abzubauen und sich in Offenheit zu üben. Für mich persönlich gab es schwierigere Zeiten gerade im Winter natürlich, aber die guten Zeiten haben eigentlich immer überwogen. Ich fand es auch gut, gleich ein ganzes Jahr hier zu sein. Nach einem halben Jahr stand ich gefühlt mit beiden Beinen noch in Deutschland und es wäre leicht gewesen, zurückzugehen. Jetzt

nach einem Jahr fällt es mir schon schwerer, was ich als ein gutes Zeichen interpretiere. Ich kann es also jedem nur empfehlen sich zu trauen und sich auf dieses Land und Abenteuer einzulassen. ☺



Blick aus meinem Fenster



Schöner Tongji Siping Campus



Straßenbarbecue - ein Beispielbild für das viele tolle Essen



Community Verschönerungsprojekt



Bild am Bund



Rettungsaktion nach dem Kentern des Drachenboots



Chinese New Year in den Longji Reisterassen



Unsere Schneeskulptur in Harbin



Radtour auf Hainan